

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

24.10.1912 (No. 292)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

N^o 292

Donnerstag, den 24. Oktober 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Raci Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Berpachtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für die Monate**

November und Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. Oktober 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Inhaber der Firma Ebersberger und Nees, Kaufmann Robert Nees in Karlsruhe, das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstzweites Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Oktober 1912 gnädigst geruht, dem Direktor der Technischen Hochschule hier Professor Georg Benoit den Titel Geheimer Hofrat zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. Oktober 1912 gnädigst geruht, den Oberdomäneninspektor Julius Perfert in Meersburg nach Konstanz zu versetzen, sowie die Finanzassessoren Richard Reimuth von Schwellingen und Friedrich Keim von Freudenberg zu Finanzamtverwaltern zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. Oktober 1912 gnädigst geruht, den Oberamtmann und Amtsvorstand Dr. Albert Jung in Eppingen in gleicher Eigenschaft nach Breisach zu versetzen, den Oberamtmann Joseph Roth in Mannheim zum Amtsvorstand in Eppingen zu ernennen, den Oberamtmann Dr. Friedrich Hardeck in Baden nach Emmendingen und den Amtmann Alexander Fischer in Emmendingen nach Mannheim zu versetzen und den Regierungsassessor Dr. Rother Bark aus Danzig unter Verleihung des Titels Amtmann dem Bezirksamt Baden als Beamten beizugeben.

Das Finanzministerium hat unterm 15. Oktober 1912 den Finanzamtverwalter Ludwig Lambinus beim Sekretariat der Forst- und Domänenverwaltung zur Leitung des Domänenamts nach Meersburg,

den Finanzamtverwalter Richard Reimuth zum Hauptsteueramt Karlsruhe und den Finanzamtverwalter Friedrich Keim zur Leitung des Steuerkommissariats nach Wolfach versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 23. September 1912 den Bauinspektor Wilhelm Dausberger in Mannheim mit Wirkung vom 14. Oktober 1912 zum Werkstattevorsteher daselbst ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. Oktober 1912 wurde der Eisenbahnassistent Karl Witz in Donaueschingen zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Die Wahl von Dekanen betr.

Die nachgenannten Dekane sind je auf weitere sechs Jahre wiedergewählt und vom Evangelischen Oberkirchenrat bestätigt worden:

Pfarrer Richard Gert in Mühlburg, Dekan der Diözese Karlsruhe-Stadt,

Pfarrer Friedrich Herrmann in Gölshausen, Dekan der Diözese Bretten,

Pfarrer Philipp Roth in Friedrichstal, Dekan der Diözese Karlsruhe-Land,

Pfarrer Robert Wiskens in Bödingheim, Dekan der Diözese Adelsheim,

Pfarrer Friedrich Holtermann in Rötteln, Dekan der Diözese Lörrach,

Pfarrer Wilhelm Henning in Heilingen, Dekan der Diözese Oberriedelberg.

Karlsruhe, den 21. Oktober 1912.

Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Böhm.

Riefer.

Den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln betr.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 31. Dezember 1900 — Staatsanzeiger Nr. 1 vom 26. Januar 1901, Seite 13 — bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die von Dr. Graff in Mannheim geführte öffentliche Untersuchungsanstalt der Stadt Weinheim in eine öffentliche Untersuchungsanstalt für den Amtsbezirk Weinheim mit der Bezeichnung „Öffentliche Untersuchungsanstalt der Stadt Weinheim und der Landgemeinden des Amtsbezirks Weinheim“ umgewandelt und zur Vornahme von Nahrungsmitteluntersuchungen für den ganzen Amtsbezirk Weinheim ermächtigt wurde.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Glockner.

Jung.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Kriegsministerium und Deutscher Militärarbeitsverband.

In der Presse ist die Nachricht verbreitet, das Kriegsministerium habe den bei militärischen Behörden und Anstalten beschäftigten Arbeitern die Zugehörigkeit zum Deutschen Militärarbeitsverband, der Ortsverwaltungen in einer größeren Zahl von Standorten des Reiches besitz, verboten.

Ein den Verband betreffender Erlaß des Kriegsministeriums ist zwar am 3. August 1912 ergangen, enthält aber in keiner Weise ein Verbot, sondern nur eine Warnung an die Militärarbeiter, sich nicht im Sinne der seit längerer Zeit beobachteten friedensstörenden Wirksamkeit des Verbandes zu betätigen. Die beteiligte Arbeiterchaft selbst hatte den Erlaß ganz richtig so aufgefaßt, wie er gemeint ist. Dies geht unzweideutig aus den alsbald nach der Bekanntmachung erfolgten Veröffentlichungen größerer Ortsverwaltungen des Verbandes, namentlich auch derjenigen in Spandau, und aus dem Verbandsorgan „Der Militärarbeiter“ hervor. Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, der Erlaß sei ergangen, trotzdem kurze Zeit vorher ein Reichstagsabgeordneter im Kriegsministerium die Zusicherung erhalten habe, daß dem Verbandsorgan nicht das geringste geschehen solle, ist eine Irreführung. Tatsache ist, daß ein Abgeordneter, begleitet von dem Verbandsvorsitzenden, sich am 22. August im Kriegsministerium einfand, also mehrere Wochen, nachdem der warnende Erlaß vom Kriegsministerium herausgegeben war. Den Herren wurde bedeutet, daß das Gerücht, es handele sich um ein Verbot des Verbandes, nicht zutrefte; sie wurden über die Gründe, die zu dem Erlaß geführt haben, aufgeklärt und gaben zu, daß der Ton des Verbandsorgans sich nicht in den erwünschten Grenzen gehalten habe. Der Vorsitzende versprach deshalb, auch für Besserung in dieser Hinsicht zu sorgen.

Es war also bei der Besprechung im Kriegsministerium kein Zweifel darüber gelassen, daß die warnende Verfügung schon erfolgt sei; das in der Presse mehrfach betonte Erstaunen darüber, daß trotz der Besprechung den Militärarbeitern die Verfügung bekanntgegeben wurde, ist mithin nicht begründet. Außer dem Erlaß vom 3. August hat das Preussische Kriegsministerium in dieser Hinsicht nichts verfügt.

Im übrigen ist auch anderen Abgeordneten im Kriegsministerium bereitwillig Auskunft über die Angelegenheit erteilt worden. Die mehrfach aufgestellten Behauptungen, das Kriegsministerium habe durch diesen Erlaß die Koalitionsfreiheit der Militärarbeiter beschränkt und es sei hierbei durch christliche Organisationen beeinflusst worden, sind beide haltlos. Lediglich das seit Jahren beobachtete Gesamtverhalten des Verbandes — nicht etwa ein einzelner Artikel des Verbandsorgans — hat die Militärverwaltung veranlaßt, aus ihrer dem Verbands gegenüber bisher beobachteten Zurückhaltung herauszutreten und der Arbeiterchaft klarzumachen, daß die Beteiligung an einer Agitation des Verbandes, die geeignet ist, die Ordnung und den Frieden in den Militärbetrieben zu gefährden und die Achtung vor den Behörden zu untergraben, nicht länger geduldet werden könne. Daß die Militärverwaltung genötigt ist, Arbeiter, die diese War-

nung außer acht lassen, aus den Betrieben zu entfernen, ist ohne weiteres verständlich.

* Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 22. Okt. Der türkische Kreuzer „Hamidiye“ hat im Schwarzen Meer einen bulgarischen Kreuzer mit Beschlag belegt.

Konstantinopel, 22. Okt. Nach zuverlässigen Informationen haben die serbischen Truppen den Ohlewo-Paß nordwestlich von Prishtina passiert und marschieren gegen Prishtina.

Konstantinopel, 23. Okt. Vom bulgarischen Kriegsschauplatz sind gestern folgende authentische Meldungen eingegangen: Die türkischen Truppen fahren fort, sich aus dem Vilajet Adrianopel zurückzuziehen, nachdem sie die Dörfer in Brand gesetzt haben; sie sind bereits bis sieben Kilometer nördlich von Adrianopel zurückgegangen. Gestern vormittag wurde eine Kanonade aus der Gegend von Marasch hörbar. In der vorgefrühen Nacht sollen achtausend Mann türkische Truppen südlich von Adrianopel in der Richtung nach Dimotika zurückgegangen sein. — Gleichfalls gestern wurde gemeldet, daß die türkische Armee, die an der Struma operierte, sich von Schumabala nach Demer Hisar zurückgezogen habe. Das 5. türkische Korps ist von Köprülü auf dem Vormarsch nach Kordofien gegen Kollidana begriffen; das 6. türkische Korps rückt gegen Iskub vor. — Eine bulgarische Division versucht den Kresen-Paß zu forcieren; eine andere marschiert gegen Peshera. Die türkischen Truppen wichen vor den eindringenden Bulgaren zurück. Auch die Gegend von Timrasch und Balanca ist von den Bulgaren angegriffen worden.

Sofia, 22. Okt. Während des gestrigen Tages kreuzte das türkische Geschwader in der Gegend des Kap Kallakra; gegen Mittag feuerte ein türkisches Torpedoboot auf die unterhalb des Kap gelegene Küste, ohne Schaden anzurichten. Zahlreiche Einwohner haben Varna verlassen und sich ins Landesinnere begeben.

Sofia, 22. Okt. Über die gestrige Beschichtung von Kowarna meldet die Agence Bulgare folgende Einzelheiten: Das Bombardement begann um 7 Uhr früh und dauerte drei Stunden. Ein Landungsversuch der Türken wurde durch das Geschwader der kleinen Garnison, die aus kaum elf Mann bestand, vereitelt. Um 11 Uhr dampften die beiden Kreuzer ab. Einer der sich mit dem übrigen Geschwader vereinigte, erschien mit demselben gegen 11 Uhr vor Varna und feuerte sofort. Es ist nachzutragen, daß die Kinderheilanstalt, über welcher die Flagge des roten Kreuzes wehte, von den Türken beschossen wurde. Das Bombardement dauerte mit einigen Unterbrechungen bis 4 Uhr nachmittags und richtete in Varna keinen Schaden an.

Sofia, 22. Okt. Die bulgarischen Truppen setzten ihren Vormarsch fort. Die Ufer der Vregatniza, Struma und Neia sind in ihrem Oberlauf von Bulgaren besetzt. In dem Kampfe bei Schumaja am 18. d. M. eroberten die Bulgaren 3 Feldgeschütze mit Munitionsvorräten und machten 140 Gefangene. In Mehonia haben sich 2 türkische Kompanien ergeben. Die bulgarischen Truppen haben die kleine Stadt Doulen in der Zone von Kirdschali besetzt, wo ihnen eine Fahne, 265 Kisten Patronen, 80 Mäusergewehre und eine Menge Monturen und Ausrüstungsgegenstände in die Hände fielen. 45 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Die Stadt Kirdschali ist ebenfalls gefallen. Dort wurde ein türkischer Major mit seiner Abteilung gefangen genommen. Die zum Islam übergetretenen Bulgaren empfangen die bulgarischen Truppen als Brüder und liefern ihre Waffen ab.

Sofia, 22. Okt. Die Schlacht bei Kirdschali ist in vollem Gange. Die türkische Verteidigungslinie soll durchbrochen sein. Das „Kresna-Defilee“ ist genommen worden. Drei Geschütze und ein Maschinengewehr sollen erbeutet sein.

Belgrad, 22. Okt. Heute vormittag sind 295 Leichtverwundete hier eingetroffen und von Abgeordneten und einem zahlreichen Publikum feierlich begrüßt worden. Die erste serbische Armee drang gestern bis Rumanava vor; die Höhe von Nujan wurde nach heftigem Artilleriekampfe durch einen Bajonetangriff erobert. Der König besichtigte gestern die Truppen bei Gilan und wurde begeistert begrüßt. Ein offizieller Bericht meldet: Unsere 3. Armee und die 8bar-Armee haben auf dem Terrain von Belja Glava bis Koska und in der Umgebung von Novibazar gegen die Türken und Albanesen erbitterte Kämpfe zu bestehen. Die Stärke des Feindes wird auf 40 000 Albanesen und 10 Bizam-Abteilungen mit 4 Batterien geschätzt. Gestern früh begann die 3. Armee eine energische Offensive, warf den Gegner zurück und erreichte Malo-Kosjova. Die Türken zogen sich eilig zurück. Bezüglich der 8bar-Armee, deren Vorposten sich bei Sjenja befinden, sind vom Kavorgebirge günstige Meldungen eingetroffen. Alle türkischen Blockhäuser sind bereits eingenommen. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Das Armeehauptquartier befindet sich in Branja, wohin sich auch der König begeben hat.

Branja, 23. Okt. Die serbischen Truppen sind gestern nachmittags 4 Uhr nach heftigem Kampfe in Prishtina eingedrungen.

Cetinje, 22. Okt. Amtlich. Die Nachrichten über einen Sieg der türkischen Truppen bei Rodgorija sind unbegründet. Die montenegrinische Armee hatte bis jetzt nur Erfolge zu verzeichnen. Der Sieg der Montenegriner war selbstverständlich mit bedeutenden Verlusten verbunden; die Verlustziffern sind erklärlich durch die Zahl der türkischen Truppen. Über 6000 Türken sind in Montenegro gefangen.

Athen, 22. Okt. Gestern Nacht besetzten die auf der Insel Lemnos eingetroffenen griechischen Truppen in Stärke von 500 Mann nach kurzem Gefechte die Hauptstadt der Insel

Kastri; auf der Insel wurde die griechische Flagge gehißt und drei türkische Offiziere nebst 45 Mann gefangen genommen.

Berlin, 22. Okt. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz entfendete je eine Expedition nach der Türkei, Griechenland und Bulgarien. Außerdem wird der deutsche Wohlfahrtsverein (Deutsches Krankenhaus) in Konstantinopel, soweit seine Einrichtungen und die vom Kaiser zur Verfügung gestellten Räume in der deutschen Botschaft ausreichen, den Verwundeten und Kranken Aufnahme, Pflege und ärztliche Behandlung gewähren. Die für die Durchführung der Hilfsaktion erforderlichen erheblichen Mittel erscheinen durch ansehnliche Zuwendungen gesichert; eine öffentliche Sammlung ist nicht beabsichtigt.

* Innerpolitische Übersicht.

Dritter deutscher Jugendgerichtstag in Frankfurt.

In Frankfurt wurde vor kurzem der dritte deutsche Jugendgerichtstag abgehalten. Am ersten Tage sprach Professor Foerster-Büch über die Notwendigkeit und Dringlichkeit gesetzgeberischer Maßnahmen gegenüber der anwachsenden Kriminalität der Jugendlichen. Professor Dr. Kriegsmann-Kiel hielt es für nötig, daß das Jugendgerichtsgesetz scharf das gegensätzliche Verhältnis von Strafe und Erziehung umgrenzt. An die Referate schloß sich eine kurze Aussprache, in der sich fast sämtliche Redner in Gegensatz stellten zu den Ausführungen des ersten Referenten Professor Dr. Foerster. Sie betonten fast ausnahmslos das Moment der Erziehung, das in den Vordergrund gestellt werden müsse. — Am zweiten Tag sprach sich Prof. Graf Gleispach-Prag dagegen aus, daß etwa die Strafen bei jugendlichen Straffälligen ganz ausgeschaltet werden. Amtsgerichtsrat Allmenröder-Frankfurt a. M. betonte eingehend, daß die Erziehung die Hauptsache bei allen Maßregeln der Jugendgerichtsbarkeit sein müsse. Zum Schluß wendet er sich gegen die Zulassung von weiblichen Schöffen zu den Jugend-, sowie überhaupt zu den Gerichten. — Pastor Bachhausen-Gannover wies auf die Notwendigkeit hin, die sich strafbar machenden Jugendlichen verschieden zu behandeln, je nachdem sie noch Erziehungsmöglichkeiten bieten oder nicht mehr. — Am dritten Tage wurde das Thema behandelt: „Die Notwendigkeit eines besonderen Jugendgerichtsgesetzes“. Zu den gemeinsamen Anträgen der beiden Referenten Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hamm-Bonn und Amtsgerichtsrat Dr. Köhne-Berlin wird die Erlassung eines Spezialstrafgesetzes für Jugendliche begrüßt, jedoch der veröffentlichte Entwurf als unzureichend erklärt. Er sei zu ergänzen durch Heraushebung des Strafmündigkeitsalters auf das vollendete 14. Lebensjahr, Vermeidung Minderentwickelter, bindende Vorschriften für die Erziehung von Jugendgerichten mindestens an Landgerichten, Erweiterung der Zuständigkeit der Jugendgerichte auf alle Verbrechen und Vergehen und Einführung der bedingten Verurteilung, sowie Rehabilitierung bei guter Führung. Nach längerer Debatte wurden die gemeinsamen Anträge beider Referenten angenommen, von einer Abstimmung über die Frage der Zulassung von Frauen zum Schöffennam zu den Jugendgerichten jedoch abgesehen.

In Gegenwart des Kaisers ist heute Mittwoch in Dahlen die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Institutes für Chemie und physikalische Chemie vor sich gegangen; im Anschluß daran wurde eine Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft abgehalten.

Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin fand am Dienstag beim Kaiserpaar im Neuen Palais in Potsdam ein Souper statt, an dem die in Berlin anwesenden Prinzen und Fürstlichkeiten, sowie der Reichskanzler und Gemahlin samt der Hofgesellschaft geladen waren. In das Souper schloß sich eine musikalische Soirée.

Das preussische Abgeordnetenhaus ist am Dienstag zu seiner letzten Tagung zusammengetreten. Vizepräsident Dr. Porich gedachte in warmen Worten des Ablebens des Freiherrn v. Erffa und der anderen verstorbenen Abgeordneten. Das Haus trat sodann in die Tagesordnung ein und begann die Beratung der eingebrachten Positionen. — Die nationalliberale Fraktion hat die folgende Interpellation eingebracht: Wie denkt die königliche Staatsregierung Maßnahmen zu treffen, durch die der gegenwärtigen Kreditnot des städtischen und ländlichen Grundbesitzes abgeholfen wird? — Bei der Präsidentenwahl wird von den Konservativen dem Vernehmen nach Graf von Schwerin-Löwit in Vorschlag gebracht werden.

Eine unwahre Behauptung. Zu seiner Nummer 519 vom 19. Oktober bringt der „Erfasser“ folgende, aus dem „Novelliste“ herrührende Notiz: Im Straßburger Stadttheater wurde vor kurzem ein Sensationsstück gegeben unter dem Titel „Napoleon und seine Frauen“. Damit das Stück die Zensur passieren konnte, mußte in einem Dialog zwischen Napoleon und Berthier ein Lob auf die preussischen Grenadiere eingefügt werden. „Ohne die Kreußen“ — so sagt nun im Stück Napoleon am Vorabend von Waterloo — „würde ich siegen. Aber die Kreußen sind da, die preussischen Grenadiere. Die kennen kein Zurückweichen“. Um diesen Preis durfte das Stück gespielt werden. — Diese Nachricht, so schreibt hierzu die „Straßburger Korrespondenz“, ist unwahr.

Arbeitsnachweis-Konferenz. In diesen Tagen findet in Berlin die zweite Arbeitsnachweis-Konferenz der preussischen Landwirtschaftskammern statt.

Eine Haupt-Fliegerstation in Rosen. Im nächsten Jahre soll Rosen mit einer Haupt-Fliegerstation belegt werden.

* Zeitungsstimmen.

Die Sozialdemokratie und der Krieg. Der „Badische Landesbote“, das Hauptorgan der badischen Fortschrittspartei, beschäftigt sich ebenfalls mit der im „Volksfreund“ erschienenen Drohung, die Sozialdemokratie werde darauf bedacht sein, den Gang der Ereignisse zu einer vollständigen Umwälzung aller staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse auszunutzen, und schreibt unter voller Würdigung der schwierigen weltpolitischen Lage ganz in unserem Sinne folgendes:

„Derartige Auslassungen sind geradezu trostlos. Gewiß wäre es ein unsagbares Unglück, wenn aus dem Balkankriege ein allgemeiner europäischer Krieg entsünde und gewiß sollen die Mächte alles tun, um den Balkanbrand zu lokalisieren. Es besteht ja auch die beste Hoffnung, daß das geschieht. Diese Entwicklung wird freilich nicht gefördert, indem man fortgesetzt mit Trompetentönen die Notwendigkeit des europäischen Friedens betont, sondern indem man in ruhiger Zurückhaltung klar und sicher den Weg verfolgt, der zum Frieden führen muß. Daß gerade ein derartiger Augenblick, wie der gegenwärtige, von allen verantwortlichen Politikern die Kunst des Schweigens fordert, das ist eine Erkenntnis, die der deutschen Sozialdemokratie leider noch immer nicht aufgegangen ist. Im Gegenteil, sie wird im ganzen Reich eine große Versammlungsaktion beginnen, die dem Frieden dienen soll — und ahnt gar nicht, daß, wenn diese Aktion überhaupt eine Wirkung hat, sie nur die haben kann, daß sie im genau entgegengesetzten Sinne wirken muß, wie es ihre Akteure wünschen. Nun aber weiter: sollte trotz allem — wir wiederholen, es liegt z. B. absolut kein Grund vor, dies anzunehmen — ein europäischer Krieg nicht zu vermeiden sein, so wäre es geradezu tödlich, ihn unter dem Gesichtswinkel der Balkanmächte zu betrachten. Aus diesem zufälligen Anlaß wäre dann eben jener Krieg entstanden, der fortgesetzt den Frieden Europas bedroht, und in dem der Gegensatz zwischen den großen europäischen Mächtebinden, der wieder auf dem englisch-deutschen Gegensatz beruht, zur Entladung kommt. Das wäre gewiß ein namenloses Unglück, wir wollen wünschen, daß das Geschick uns vor ihm bewahrt — diese Tatsache aber nicht zu erkennen, wie das in dem sozialdemokratischen Artikel der Fall ist, das ist mit dem Ausdruck „Vogel-Strauß-Politik“ fast noch zu sanft bezeichnet. Und dann endlich! Der sozialdemokratische Artikel droht im Falle eines Krieges in düren Worten mit der Revolution. Hier hört die Sache auf, harmlos zu bleiben, hier wird die Sache frivol. In einem Augenblick, wo es um das ganze Sein oder Nichtsein der deutschen Zukunft gehen würde, da wagen sozialdemokratische Blätter davon zu sprechen, daß dann die Zeit gekommen wäre, „den Gang der Ereignisse zu einer vollständigen Umwälzung aller staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrem Sinne auszunutzen.“

Zu registrieren ist ein Artikel des „Volksfreunds“ vom gestrigen Dienstag, in dem versucht wird, die Wirkung des ersten Artikels abzumildern.

Mit der „vollständigen Umwälzung“ sei, so heißt es jetzt, eine Revolution nicht gemeint gewesen. Die Sozialdemokratie denke gar nicht daran, eine Katastrophe heraufbeschwören zu wollen, sie konstatierte lediglich, daß der Krieg eine solche zur Folge haben muß und deshalb sehe sie alle Bemühungen daran, den Frieden zu erhalten. Komme aber die Katastrophe gegen den Willen der Sozialdemokratie, dann habe die Sozialdemokratie die Pflicht, diese Situation in ihrem Sinne auszunutzen, d. h. auf die Notwendigkeit durchgreifender Reformen auf allen staatlichen und gesellschaftlichen Gebieten hinzuweisen, um Zustände zu schaffen, die solche Abenteuer für die Zukunft unmöglich machen.

Diese Ausführungen klingen allerdings wesentlich anders, als die des ersten Artikels. Warum hat der „Volksfreund“ sich nicht gleich so ausgedrückt?

Über Prinz Peters erste Kriegstat schreibt der „Schwäbische Merkur“:

Mit Lächeln haben die Älteren unter uns von dem kleinen Theaterknecht gelesen, daß der Prinz Peter, der jüngste Sohn König Nikitas, ein 23jähriger Jüngling, auf den Höhen vor Rodgorika aufzuziehen durfte. Wie einst Lulu vor Saarbriiden die erste Mitrailleuse, so durfte Peter unter Musikbegleitung das erste Artilleriegeschütz gegen die Türken abfeuern. Am 8. Oktober war sein Geburtstag gewesen, da hat ihm der Herr Papa am Morgen darauf vielleicht noch ein besonderes Vergnügen machen wollen. König Nikita und sein Sohn sind vielleicht in der Geschichte des deutsch-französischen Krieges nicht so genau bewandert, sonst hätten sie wohl Bedenken getragen, die Erinnerung an jene Parallele zu wecken. Auf Saarbriiden folgte nach wenigen Tagen Spichern und abermals nach wenig Wochen Sedan. Und auch den alten Schartenmaier liest man nicht am Hofe von Cetinje; sonst hätte man beherzigt, was er gesagt hat: Dreh nicht an der Kurbel, Louis, Laß es sogleich bleiben, psui!

* Ausland.

Brüssel, 21. Okt. Die internationale Konferenz zur Bekämpfung des Narkotikahandels ist hier zusammengetreten behufs Vorbereitung des 1913 in London stattfindenden Kongresses.

Paris, 21. Okt. Zu dem bevorstehenden Abschluß der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen wird aus Madrid gemeldet, die Zollfrage sei endgültig dahin geregelt worden, daß die spanische Zollverwaltung in Marokko im Ganzen alljährlich 500 000 Pesetas an den Maghzen abzuführen haben werde und zwar 300 000 Pesetas für die Häfen der Atlantischen und 200 000 Pesetas für die Häfen der mittelländischen Küste.

Paris, 22. Okt. Die französische Regierung hat die Souveränität Italiens über Tripolis und die Grenaita anerkannt. Zwischen Rom und Paris sollen nunmehr unerlässliche Verhandlungen über die Festsetzung der tunesisch-tripolitanschen Grenze und die Abschaffung der italienischen Konsulargerichte in Marokko eingeleitet werden.

Paris, 23. Okt. Nach der gestern erfolgten offiziellen Anerkennung der Souveränität Italiens über Tripolis und die Grenaita werden die beiden Mächte sich jetzt über die Punkte eines Abkommens ins Einvernehmen setzen, durch das die Stellung Italiens in Marokko und Frankreich in Tripolis auf derselben Grundlage geregelt werden soll.

Vifa, 22. Okt. Der italienische Minister des Äußern, Marchese di San Giuliano, gab gestern zu Ehren des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern Grafen Berchtold und dessen Gemahlin ein Diner, dem auch der italienische Botschafter in Wien und der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom beiwohnten.

St. Petersburg, 23. Okt. Der Thronfolger hat den ganzen gestrigen Tag ruhig verbracht; er ist ohne Schmerzen und schläft viel. Die Nahrungsaufnahme hat sich gebessert.

Großherzogtum Baden.

Zur Tagung des deutschen Schulschiffvereins in Mannheim.

Bei dem Festmahl, das im Anschluß an die Rheinfahrt im Friedrichspark zu Mannheim stattfand, brachte der Großherzog von Oldenburg das Hoch auf den Landesherren aus und verlas folgendes Antworttelegramm des Großherzogs:

„Eurer Kgl. Hoheit beileie ich mich, für das heutige Telegramm meinen herzlichsten und aufrichtigen Dank auszusprechen. Es war mir eine schmerzliche Entbehrung, nicht nach Mannheim kommen zu können, um Eure königliche Hoheit bei der bedeutsamen Tagung des Deutschen Schulschiffvereins in meinem Lande persönlich zu begrüßen. Zu meiner großen Freude erfahre ich, daß diese Tagung schon insofern eine fruchtbringende gewesen ist, als es gelungen ist, eine hoffnungsreich ins Leben tretende badische Vereinigung der Mitglieder des Vereins zu gründen. Ich widme dieser Vereinigung meine volle Teilnahme und wünsche, daß sie eine für unsere deutschen seemannischen Interessen recht wirksame Tätigkeit entfaltet. Ich hoffe, daß Eure Kgl. Hoheit noch recht angenehme Eindrücke von Mannheim empfangen.“
Friedrich, Großherzog von Baden.

Landesversammlung des Badischen Frauenvereins. II. (Schluß.)

Um 12.45 Uhr war K. Kgl. Hoheit die Großherzogin Luise nebst Gefolge von Badenweiler kommend in Ofenbürg eingetroffen. Unter dem Jubel der begeistertsten Menge erfolgte der feierliche Einzug in die herrlich geschmückte Feststadt. Allen denjenigen, die Zeuge dieses erhebenden Einzuges waren, wird dieser ergreifende Augenblick sicherlich unvergänglich bleiben. Die hohe Frau fuhr zunächst zu einer Besichtigung des am Morgen eröffneten neuen städtischen Krankenhauses, um sich dann nach einem kurzen Besuch im Kloster zur Teilnahme an der Nachmittagsitzung zum Versammlungslokal zu begeben. Am Eingang wurde die hohe Protektorin von dem Generalsekretär und den Vorstandsmitgliedern des Zweigvereins Ofenbürg begrüßt. Beim Eintritt in den Saal wurde der hohe Gast mit einem von Herrn Oberbürgermeister Hermann ausgebrachten Hoch empfangen, in das die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Nachdem die Plätze eingenommen waren, hieß der Generalsekretär K. Kgl. Hoheit herzlich willkommen, gab dabei dem Gefühle des Bedauerns über die plötzliche Erkrankung K. Kgl. Hoheit der Großherzogin Ausdruck mit dem Wunsche auf baldige Genesung und sprach dann der hohen Protektorin den untertänigsten Dank für das Erscheinen bei der Versammlung aus. Hierauf brachte er das nachstehende inzwischene einkommene Telegramm K. Kgl. Hoheit der Großherzogin zur Verlesung:

„Da es mir zu meinem schmerzlichen Bedauern versagt ist, der heutigen Landesversammlung beizuwohnen, liegt es mir am Herzen, auf diesem Wege allen Teilnehmenden meinen herzlichsten Gruß zu senden. Ich fühle mich in übereinstimmung mit Ihnen Allen, wenn ich in tiefer Dankbarkeit der Tatsache gedenke, daß unsere hohe Protektorin, Großherzogin Luise, die Landesversammlung heute zum erstenmal wieder mit ihrer Anwesenheit auszeichnet und an Ihren Aufschlüssen sich persönlich beteiligt. Ich gönne Ihnen Allen aufrichtig die Freude und beglücke in Gedanken Ihre heutige Tagung mit den wärmsten Wünschen.“ (gez.) Hilba, Großherzogin.

Der Vorschlag des Vorsitzenden, K. Kgl. Hoheit der Großherzogin den Dank der Versammlung für diese schönen Worte, das Bedauern über den Grund des Fernbleibens und die besten Wünsche für baldige völlige Wiedergenesung in einem Telegramm zu übermitteln, fand freudige Zustimmung. Ferner wurde ein Guldigungs-telegramm an K. M. die Kaiserin als die Protektorin der Deutschen Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz abgeschickt. Nachdem der Redner noch den Vertreter K. Kgl. Hoheit der Großherzogin, S. Erzellenz Herrn Oberhofmeister v. Stabel, sowie den Geh. Kabinettsrat K. Kgl. Hoheit der Großherzogin, S. Erz. Herrn Oberhofmeister v. Stabel begrüßt hatte, erteilte er dem Vorsitzenden des Landesvereins vom Roten Kreuz, Herrn General Limberger das Wort zu Erläuterungen über einige Punkte der Mobilisationsanweisung. Der Redner empfiehlt den Zweigvereinen, den Bedarf an Stoffen für Krankenbekleidung, soweit er nicht am Platze selbst gedeckt werden kann, direkt vom Landesvorstand, der mit dem Bedarfsamt in Verbindung steht, zu beziehen, weist dann auf die Wichtigkeit der Vorbereitung von Frauenarbeitsstätten durch die Vorstände der Zweigvereine hin, und regt die fleißige Ausbildung von Helferinnen und Samariterinnen, für die im Kriegsfall ein großes Bedürfnis besteht, an. Die Ausführungen des Herrn Redners schlossen mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit des Studiums des vom Landesverein herausgegebenen und den Zweigvereinen überlassenen Mobilisationskalenders.

Zu Ziff. 2 der Tagesordnung übergehend erstattete der Vorsitzende Bericht über den Zentrallandesfonds, über die Verteilung der Erträge der Großherzogin Luise-Zubehilfensstiftung einschließlich der Zustiftung „Kinderhilfe“, der Stiftung „Witwentröst“, sowie über die der Stiftungen „Frauentrost“ und „Frauendank“. Dem gestellten Antrag entsprechend wurde die Rechnung des Zentrallandesfonds für unbeanstandet erklärt. Nachdem dann Herr Oberbürgermeister Hermann als Beirat des Zweigvereins Ofenbürg in einem von der Versammlung dankbar aufgenommenen Vortrage ein Bild der geschichtlichen Entwicklung und der gegenwärtigen Tätigkeit des Zweigvereins Ofenbürg gegeben hatte, hielt Frau Oberbürgermeister Rauter-Karlsruhe den angeforderten Vor-

Irak über die Aufgaben der Frauenvereine hinsichtlich der Wohnungsfrage. Die Rednerin beleuchtete zunächst die Frage des Einflusses der Wohnung auf Gesundheit, Familienleben und Sitte (nirgends fordere Tuberkulose und Säuglingssterblichkeit zahlreichere Opfer als in licht- und luftlosen, oft noch dazu überfüllten Wohnungen, in engen umbehaglichen Räumen könne ein gesundes Familienleben nicht gedeihen und manche sittlichen Verbrennen seien auf derartige Wohnungen zurückzuführen), zeigte dann an der Hand von verschiedenen Beispielen, was die Wohnungsfürsorge erstrebte und da und dort schon erreicht hat und schloß mit einigen praktischen Hinweisen, was die Frauenvereine und einzelne Persönlichkeiten zur weiteren Förderung tun können: Die Mitarbeit der Frau in dieser Richtung liege auf dem Gebiet der Wohnungspflege; ganz anders wie der Mann könne die Frau zur Hausfrau über Pflege der Wohnung, über Ordnung und Reinlichkeit, über zweckmäßige Benützung der Räume und Stellung der Möbel und Betten und dergl. sprechen. Um aber auch wirken zu können, sollten, mehr als dies bisher der Fall war, die Frauen zur Wohnungsaufsicht herangezogen werden. Je mehr die Frauen mit der Wohnungsfrage sich beschäftigten, je wertvoller und praktischer würden die Vorschläge sein, die sie aus ihrer Erfahrung heraus zu geben vermöchten. Der reiche Beifall, der diesen schönen Ausführungen folgte, bewies, welchen Anklang dieser Vortrag bei der Versammlung gefunden hatte. In der sich anschließenden Aussprache gab Frau von Wed-Karlsruhe als Vertreterin des Hauptvereins in der städtischen Wohnungskommission in Karlsruhe einen kurzen Bericht über ihre bisherigen Erfahrungen bei der Wohnungsfürsorge; Herr Dr. Hans Kampffmeyer, Geschäftsführer des Badischen Landeswohnungsvereins, begrüßte es, daß in dieser großen Versammlung auch der Frage der Wohnungsreform das Wort geschenkt worden sei; er gehe mit der Rednerin dahin einig, daß es nicht genüge, gute Wohnungen neu zu schaffen, die beste Wohnung könne zu einem schmutzigen Gelas werden, wenn die Hausfrau keinen Sinn für Ordnung und Reinlichkeit habe, sondern das Bestreben müsse auf erzieherische Einwirkung auf die Hausfrau gerichtet sein, damit diese aus der vorhandenen Wohnung das bestmögliche mache; auch er fordert die Mitarbeit der Frau in den Wohnungskommissionen.

Als nächster Redner sprach der Direktor des Silda-Kinderhospitals in Freiburg, Herr Professor Dr. Salge, über die **Ausbildung von Säuglingspflegerinnen.** Er führte aus, daß die Forderung einer besonderen Ausbildung für die Säuglingspflege herausgewachsen sei aus der Erfahrung. Für die Säuglingspflege können nur intelligente, geistig hochstehende Pflegekräfte in Betracht kommen. In der Art und Dauer der Ausbildung sei zu unterscheiden zwischen solchen Personen, die sich der Säuglingskrankspflege und solchen, die sich der Familienpflege widmen wollen. Für erstere sei eine intensive Ausbildung unerlässlich. Die Ausbildungsdauer sollte sich auf ein bis zwei Jahre erstrecken, von denen mindestens 1 Jahr in einer modernen eingerichteten Säuglingsstation zugebracht sein müsse. Zweckmäßig wäre wohl auch, in den Lehrgang ein 1/4 oder 1/2 Jahr einzuschalten, in welcher Zeit die künftige Wandlehrerin oder Fürsorgegeschwister über die wichtigsten sozialen Fragen zu unterrichten wäre. Für diejenigen, welche sich der Familienpflege widmen wollen, könnte die Ausbildungsdauer auf 1/2 Jahr festgesetzt werden; als Ausbildungsstätten würden die Krippen ausreichen. Im Anschluß an diese klaren und eingehenden Ausführungen sprach Herr Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser-Karlsruhe als Geschäftsführer der Abteilung VI; er empfahl die jüngste Abteilung dem Wohlwollen der Zweigvereine und bat um tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen des neugegründeten Landesauschusses für Säuglingsfürsorge.

Da Anträge und Wünsche aus dem Schoße der Versammlung nicht gestellt wurden, konnte der Vorsitzende um 5 1/2 Uhr die anregend verlaufene Versammlung schließen mit dem nochmaligen Danke an die hohe Protektorin für die gnädige Teilnahme, an die Stadt und ihrer Bewohner, an den Offenburger Zweigverein und an alle Teilnehmer. S. Kgl. Hoheit nahm hierauf die Vorstellung der einzelnen Vereinsvertreter entgegen und begab sich hierauf zum Tee in die Wohnung des Herrn Amtsvorstandes. Kurz nach 7 Uhr fuhr S. Kgl. Hoheit die Großherzogin Luise, begleitet von dem Jubel der dankbaren Menge durch die prächtig illuminierte Stadt zum Bahnhof, um die Rückreise nach Badenweiler anzutreten. Auf das am Nachmittag an S. M. die Kaiserin abgegangene Telegramm ist noch am Abend an den Generalsekretär nachstehendes Telegramm eingelaufen:

„Der Landesversammlung des Badischen Frauenvereins bitte ich Sie meinen herzlichsten Dank für die überlieferten Grüße und Wünsche zu übermitteln. Es freut mich besonders, daß die Frau Großherzogin daran teilgenommen hat. Möchten die Beratungen dem Verein zum Segen gereichen und wie bisher auch fernerhin seine nationalen und gemeinnützigen Bestrebungen zu fördern beitragen.“
(ges.) Augusta Vittoria, I. R.“

50jähriges Jubiläum der ersten bad. Odenwaldbahn.

Das „Heidelberger Tagblatt“ erinnert daran, daß am heutigen Mittwoch 50 Jahre verfloßen sind, seit die 1. Teilstrecke der Bahn von Heidelberg nach Würzburg, die Linie Heidelberg-Neckesheim-Neckarelz-Mosbach dem Verkehr übergeben wurde. Die ganze Linie bis Würzburg wurde erst mehrere Jahre später in Betrieb genommen. Die nach damaliger Messung 7,17 geographische Meilen (genau 54,4 Kilometer) lange Strecke, deren Erbauung mehrere Jahre in Anspruch nahm und einem

dringenden Verkehrsbedürfnis entsprach, fand damals im ganzen Lande viel Beachtung, besonders die auch landschaftlich hervorragende Linienführung; der Übergang von Mörtelstein ins Neckartal und die große Neckarbrücke bei Neckarelz, das bedeutendste Bauwerk der Linie, die 28 Meter über Mittelwasser mit 5 Öffnungen (2 zu je 38, 2 zu je 43 und 1 zu 50 Meter) den Fluß und das Tal übersteigt, fand viele Bewunderung. Dreizehn Stationen: Heidelberg-Karlstor, Schierbach, Neckargemünd, Bannental, Mauer, Neckesheim, Neidenstein, Waibstadt, Selmstadt, Aglasterhausen, Asbach, Neckarelz und Mosbach dienten damals dem Verkehr, heute sind es 17, wozu noch 5 Personenzughaltestellen kommen; Eichelbronn, Neckarbischofsheim, Mörtelstein und Obrißheim sind die später noch hinzugekommenen Stationen. Die erste Probefahrt auf der neuen Strecke fand schon am 18. Oktober 1862 mit einem Probezug statt, der aus zwei Lokomotiven und 30 beladenen Planwagen bestand und dessen Fahrt vorzüglich verlief. Am 22. Oktober fand dann unter stärkster Beteiligung der Bewohner der von der Bahn durchzogenen Gebiete die feierlich Eröffnung statt. Am Morgen des 23. Oktobers erfolgte die Verkehrsöffnung. Recht interessant ist ein Vergleich zwischen den damaligen und heutigen Verkehrsverhältnissen der Strecke, die zwar den Durchgangsverkehr Mannheim-Heidelberg-Würzburg schon längst an die Neckarlinie (über Eberbach) abgetreten, aber immerhin einen bedeutenden Verkehr aufzuweisen hat. Es verkehrten damals (Winterdienst 1862) in jeder Richtung vier Züge, 3 Personenzüge und 1 gemischter Zug, die von Heidelberg bis Mosbach einschließlich der nur kurzen Aufenthalte 141-163, von Mosbach bis Heidelberg 122-138 Minuten Fahrzeit gebrauchten, bei den gemischten Zügen 183 bzw. 165 Minuten. Heute verkehren je 6 Personenzüge mit 89-127 Minuten Fahrzeit. Über die Betriebsergebnisse damals im Vergleich mit heute geben nachstehende Ziffern, die das erste Betriebsjahr 1863 dem Jahre 1911 gegenüberstellen am besten Aufschluß:

Es wurden Personen befördert 1862: 622 219 — 1911: 1 455 299. Tiere wurden befördert: 1862: 12 913 — 1911: 17 783. Der Güterverkehr betrug: in Abgang 1862: 8 940,5 Tonnen — 1911: 286 102 Tonnen; in Ankunft 1862: 12 854,2 Tonnen — 1911: 273 467 Tonnen; insgesamt 1862: 21 794,7 Tonnen — 1911: 559 569 Tonnen.

Entsprechend der riesigen Verkehrszunahme stiegen auch die Einnahmen und zwar von 40 805 fl. 48 Kr. im Jahre 1862 auf 355 626 M. 1911. Wohl haben sich durch die Ableitung des Durchgangsverkehrs Mannheim-Würzburg auf die Neckarlinie die Verkehrsbeziehungen gemindert und durch eine weitere Entwicklungsmöglichkeit ist durch die beiden neuen Parallelbahnen, die den Verkehr des früher erheblich in Betracht kommenden Sinterlandes an sich zogen, kaum zu erwarten, immerhin hat sich aber die Linie aus sich selbst zu ihrer heutigen Bedeutung gehoben, besonders die Entwicklung des Güterverkehrs, der auf das 25fache stieg, beweist die Lebensfähigkeit der Linie.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Oktober.

R. Im Großherzoglichen Hoftheater gab es gestern Kreuzers romantische Oper „Das Nachtlager von Granada“ in neuer Einstudierung. Die im großen und ganzen hübsch abgerundete Aufführung ließ die Vorzüge des Werkes: Melodienreichtum und Liebendwürdigkeit der Musik, nach Möglichkeit zur Geltung kommen und die enormen Schwächen der Handlung in den Hintergrund treten. Orchester und Chöre hielten sich wader; namentlich an dem Bauernchor und dem Abendgebet „Schon die Abendglocken klangen“ am Schluß des ersten Aktes konnte man seine Freude haben. Die Haupt- und Gsangrolle des Werkes, den Jäger, sang Jan van Gorkom. In den ersten Szenen ließ der Künstler stimmlich zu wünschen übrig; im zweiten Akt gelang ihm die Arie „Fürwahr das ist ein Abenteuer“ nebst den darauffolgenden Stellen überaus gut. Rosa Kleinert vom Mannheimer Hof- und Nationaltheater, die für die erkrankte Frau Müller-Reichel eingespungen war, reichte mit der Verkörperung der Gabriele ihren früheren hiesigen Gastspielersolgen einen weiteren an. Die Sängerin hat ein umfangreiches, gutgeschultes Organ, das zwar anfangs nicht recht zur Entfaltung kommen wollte, später aber sehr befriedigte. Dazu kam ein lebendiges ausdrucksvolles Spiel. Rando Kochen hatte als Gomez gesanglich gute Momente, ließ aber doch gelegentlich Kraft und Ausdrucks vermissen. Die Inszenierung brachte keine Überraschungen.

Technische Hochschule. Am Montag abend fand in dem Sörsaal des chemisch-technischen Instituts der hiesigen Technischen Hochschule zu Ehren des Geheimen Hofrats Bunte, der vor 25 Jahren als außerordentlicher Professor der chemisch-technologischen Abteilung und Vorstand des chemisch-technischen Laboratoriums berufen wurde, eine Feier statt. Namens der Mitarbeiter des Feierendes überreichte Professor Eitner ihm eine Festschrift, in der die unter Bunters Leitung und Anregung in den letzten 25 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit herangezogenen Arbeiten enthalten sind. Wzfl. Geh. Rat Engler sprach dem Jubililar den Glückwunsch der Kollegen und der Abteilungen für Chemie aus. Der Gefeierte bedankte sich herzlich für die ihm durch diese Ehrung zuteil gewordene Abtatschung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Konstantinopel, 23. Okt. Mitternacht. Amtlich. Die türkischen Streitkräfte an der Mariza, die zur Offensive

übergegangen sind, stießen gestern gegen mittag östlich vom Fluß Lundsja auf starke bulgarische Abteilungen. Die Türken gingen zum Angriff vor, und es entwickelte sich eine heftige Schlacht, die für die Türken einen günstigen Verlauf nahm. — Die türkischen Streitkräfte im Westen stießen ebenfalls auf bulgarische Truppen und wurden mit ihnen in ein Gefecht verwickelt, das noch andauert. Bulgarische Banden operierten in der Gasa Tsunaibala in der Nähe des Defiles von Aresnan und griffen die dortigen türkischen Soldaten an. Die Türken antworteten mit einem heftigen Angriff und vernichteten die Bande fast vollständig.

Berlin, 23. Okt. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wurde auf Vorschlag der Kaiserin verliehen: Gräfin Charlotte von Ikenplitz-Berlin die erste Klasse der zweiten Abteilung des Luifenordens mit der Jahreszahl 1866; der Palastdame Gräfin Helene von Harrach-Flehe die erste Klasse der zweiten Abteilung des Luifenordens mit der Jahreszahl 1865; die rote Kreuzmedaille dritter Klasse der Gemahlin des Reichskanzlers Frau von Bethmann-Hollweg.

Newport, 23. Okt. Zu Ehren des Geburtstages der deutschen Kaiserin feierten gestern die Forts der Station und die Linienschiffe „Virginia“ und „Kansas“ Salut. Sämtliche Kriegsschiffe im Hafen einschließlich der Torpedoboote zeigten am Großmast die deutsche Flagge. Die amerikanischen Offiziere stellten dem Kommandanten des Schulschiffes „Viktoria Luise“, Kapitän zur See Frey, einen Gratulationsbesuch ab.

Leipzig, 23. Okt. Gestern starb hier im 62. Lebensjahre der um das Sanitätswesen der Armee und die sanitären Einrichtungen hochverdiente Generaloberarzt z. D. Duems.

München, 23. Okt. Die bayerische Regierung hat heute morgen der Zweiten Kammer den Entwurf eines Kriegszustandsgesetzes zugehen lassen. Wie aus der Begründung zu entnehmen ist, handelt es sich um die Ausfüllung einer Lücke des bisherigen Rechtszustandes. Insbesondere steht die Einbringung des seit langer Zeit in Arbeit befindlichen Gesetzesentwurfes mit den derzeitigen Vorgängen auf dem Balkan in keinem Zusammenhang; es besteht daher für die öffentliche Meinung kein Anlaß zur Beunruhigung. Die Sachlage ist vielmehr die, daß das für das übrige Reichsgebiet geltende vrenzhische, die gleiche Materie regelnde Gesetz vom Jahre 1851 auf Grund der Pariser Verträge für Bayern keine Gültigkeit hat, andererseits stehen für Bayern lediglich alte Verordnungen zur Verfügung, deren Rechtsgültigkeit zum Teil bestritten wird. Unter diesen Umständen hielt es die bayerische Regierung für geboten, daß Bayern die in seinem Recht bestehende Lücke bis zur reichsrechtlichen Regelung selber ausfüllt.

Paris, 23. Okt. Zur gestrigen Ministerratsitzung, in der Ministerpräsident Poincaré eine Darstellung der internationalen Lage gab, schreibt das „Echo de Paris“: Die Hauptfrage bildete die Frage, ob die Großmächte unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein ins einzelne gehendes Programm annehmen können. Mehrere Minister äußerten offen ihre Beunruhigung über die Lage und insbesondere über die Schwierigkeit, zwischen England und Rußland ein Einvernehmen bezüglich der Frage herzustellen, wie die kriegführenden Mächte zur Aufrechterhaltung des status quo gezwungen werden sollen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

vom 23. Oktober 1912.

Von einer nordwestlich von Island erschienenen Depression erstreckt sich heute bis weit in das Binnenland herein eine breite Rinne niedrigen Druckes, die mehrere flache Teilminima enthält; eine weitere Depression befindet sich noch über Italien. Das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa hat erheblich zugenommen. Das Wetter ist in Deutschland trüb und regnerisch, dabei im Norden wärmer, im Süden etwas kühler als gestern. Eine wesentlich günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung und damit des herrschenden Witterungscharakters ist zunächst noch nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 23. Oktober, früh:

Lugano wolkenlos 3 Grad, Perpignan wolfig 9 Grad, Nizza wolkenlos 9 Grad, Triest halbbedekt 10 Grad, Rom bedekt 13 Grad, Cagliari Regen 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wol. h. in mm	Feuchtheit in Proz.	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ^u 11.	736.4	5.5	6.3	94	WSW	Regen
23. Morgs. 7 ^u 11.	738.1	5.5	6.2	93	„	bedekt
23. Mittags 2 ^u 11.	739.7	6.5	6.8	94	SW	Regen

Höchste Temperatur am 22. Oktober: 8.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 23. Oktober 7^u früh: 6.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 23. Oktober, früh: Schusterinsel 1.96 m, gestiegen 36 cm; Rehl 2.32 m, Stillstand; Maxau 3.96 m, gestiegen 9 cm; Mannheim 3.10 m, gestiegen 19 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson ist für Blutarmer, besonders Frauen, Mädchen und Kinder jeden Alters ein unergleichlicher Kraftspender. Sein belebender, erfrischender Einfluß auf Körper und Geist macht sich meist nach wenigen Tagen bemerkbar. Das echte Bioson, hergestellt unter Benützung des D.R.P. 171371, ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, die Dose (circa 1/2 Liter) Mark 3.—. D.344

Großherzogl. Hoftheater Karlsruhe

„Der Ring des Nibelungen“

am 2., 3., 5. und 7. November 1912.

Brünnhilde — Götterdämmerung:

Kammerfängerin **Anna Bahr-von Wildenburg**,
von der k. k. Hofoper in Wien.

Loge und Siegmund:
Kammerfänger **Ernest von Dyd.**

Sonderabonnements hierzu: Mk. 20.—
16.—, 14.—, 12.—, 10.—, 8.— D.491

Näheres siehe Theaterzettel.

Residenz - Theater

Waldstraße 30.

Ab Mittwoch, den 23., Donnerstag den 24. u.
Freitag den 25. Oktober 1912.

Glänzender Novitäten-Gala-Spielplan:

1. Die Launen des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. in dem großartigen, herrlichen Schloß zu Versailles.
2. Irrwege der Leidenschaft. Drama.
3. Lehmann und die Tochter des Nachbarn. Posse.
4. Aktuelle Berichterstattung.
5. Tonbild.
6. Die Truppe Lombardo-Akrobaten.
7. Moritz und der anonyme Brief.
9. 10. 11. Das Mädchen ohne Ehre. Dramatisches Lebensbild in 3 Akten.

CARL PETRI

MANNHEIM TELEPH. 3351

baut

Brunnen aller Systeme
Rohrfilter- und Schachtbrunnen

Wasserversorgung
Kanalisation
kompl. Pumpwerksanlagen

Automat. Pumpwerke

ohne Wasserturm, ohne Bedienung, für jede Leistung. — 23jährige praktische Erfahrung. — Feinste Referenzen. —
Niederlassung Straßburg. Tel. 3701, 3003.

JUL. ICKEN Dampfwasch-, Wäsche-
Verleih-Anstalt

Tel. 702 **Bulach** b. Karlsru.

Neu eingerichtet **Chemische Reinigung**
für Damen- und Herrngarderobe,
Teppiche, Vorhänge, Stores etc. etc.

D.303

Ferner empfehle meine mit den neuesten u. voll-
kommensten Maschinen eingerichtete Abteilung
für **Herrenstärkwäsche.**

Städtische Sparkasse Wiesloch

mit Gemeindebürgerschaft

Wir nehmen **Spareinlagen**
bis zu 20000 Mk. an und verzinsen dieselben mit 4 Prozent

Tägliche Verzinsung. D.221

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trauer-, Kinderleichen- und
Sanitäts-Wagen. C.771

Lieferung als **Spezialität** zu sehr annehmbaren Preisen durch die
bedeutende und sehr leistungsfähige Wagenfabrik von
Conrad Hörger, Lorch (Würt.)

Beste Referenzen und Dankschreiben.

Infolge der grossen Beliebtheit des Cacao als tägliches
Getränk werden jetzt viele billige Marken angeboten.
Lassen Sie sich nicht bestimmen, „billig“ zu kaufen, Sie
kaufen meistens schlecht und sind enttäuscht, nicht den-
jenigen Genuss zu finden, der Ihnen geboten wird durch

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blech-
büchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die bestet!

Total - Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von

**Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen,
Tischdecken, Reisedecken, Divan-
decken usw.** D.347

Sehr billige Preise — Nur gute Qualitäten

Aufbewahrung bis Weihnachten! — Franko Zusendung!

Adolf Sexauer

Karlsruhe — Friedrichsplatz 2.

HERREN

HÜTE

Adolf
Lindenlaub Kaiserstr. 191

D.310

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31.

Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen.
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang. D.80

Pferdeimport Gottfried Cahn, Saarlouis

Spezialität: Direkter Import
von englischen u. irischen
Reit-, Jagd- und Springpferden.

Gegründet 1824
Fernsprech. 74

Stühle
werden dauerh. geflocht u. re-
pariert **Stuhlresterei Fr.
Ernst, Adlerstr. 3.**

Herbsterbericht für das Großherzogtum Baden auf 23. Oktober 1912.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegenden zusammengestellt durch
das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht

Reborte	Weißwein						Rotwein						
	Ertragende Fläche (Basisde Morgen)	Durchschnitts-ertrag vom bad. Morgen (hl)	Ge- samt-ertrag (hl)	Mohlgewicht (nach Dachsle) (Stab)	Be- zahlter Preis für das hl	Verkaufsgang	Ertragende Fläche (Basisde Morgen)	Durchschnitts-ertrag vom bad. Morgen (hl)	Ge- samt-ertrag (hl)	Mohlgewicht (nach Dachsle) (Stab)	Be- zahlter Preis für das hl	Verkaufsgang	Noch verkäuf- liche Menge neuen Weines (hl)
Markgräfler Gegend.													
Fällingen	50	6	300	70-74	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Bellingen	180	5	900	65-70	51	flau	viel	—	—	—	—	—	—
Breisgau.													
Bombach	30	1	30	?	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Föhrental	26	c. 4	c. 100	65-70	60	gut	wenig	—	—	—	—	—	—
Ortenau und Bühler Gegend.													
Saslach (O'Hirch)	60	2	120	65-80	54	gut	—	—	—	—	—	—	—
Reffelried	150	1	150	70-80	55-60	flau	wenig	—	—	—	—	—	—
Fürschbach	6	1	6	60-70	50-55	gut	—	—	—	—	—	—	—
B.-Baden	c. 15	c. 4,5	c. 68	60-68	40	flau	viel	17	2	34	60-70	60	gut
Untere Rheingegend.													
Malsch(Etlingen)	15	10	150	?	?	kein Verkauf	—	—	—	—	—	—	—
Fraischgau.													
Ettingen	150	c. 0,5	c. 80	?	?	kein Verkauf	—	—	—	—	—	—	—
Main- und Tauberregion.													
Bronnbach	6	2,5	15	68	?	kein Verkauf	—	—	—	—	—	—	—
Berlingen	200	0,5	c. 100	65-70	35	flau	wenig	—	—	—	—	—	—

1 Amerikaner Neben. — 2 Der Wein wurde eingelagert.

Verchiedene Bekanntmachungen.

**Schlefferarbeit zur Her-
stellung einer Trennungswand**
in der Kesselschmelze der
Hauptwerkstätte hier nach Fi-
nanzministerialverordnung v.
3. Januar 1907 öffentlich zu
vergeben. F.949.2.1

Bedingnisheft und Pläne
auf unserm Hochbauamt,
Zimmer 13. Angebotsvor-
drucke dort zu erheben. An-
gebot verschlossen, portofrei
und mit entsprechender ge-
nauer Aufschrift versehen,
spätestens bis Montag den 4.
November d. J., nachmittags
5 Uhr, einzureichen. Zu-
schlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, 19. Okt. 1912.
Gr. Bauinspektion I.

Anstreicherarbeiten in ver-
schiedenen Gebäuden der
Hauptwerkstätte hier in drei
Losen getrennt oder zusam-
men nach Finanzministerial-
verordnung vom 3. Januar
1907 öffentlich zu vergeben.

Bedingnisheft auf unserm
Hochbauamt, Zimmer 13.
Angebotsvordrucke dort zu er-
heben. Verschlossene, portof-
freie und mit entsprechender
genauer Aufschrift versehene
Angebote, spätestens bis
Dienstag den 5. November d.
J., nachmittags 5 Uhr, ein-
zureichen. Zuschlagsfrist 14
Tage. F.950.2.1

Karlsruhe, 21. Okt. 1912.
Großh. Bauinspektion I.

**Ausnahmetarif für
Fleisch, Schlachtvieh,
Gerste und Mais.**

Mit Gültigkeit vom 15. Ok-
tober 1912 und bei einem
Teil der Tarifmaßnahmen
mit Gültigkeit vom 20. Okto-
ber 1912 wurde der Gel-
tungsbereich der Tarife er-
weitert und die Tarifbestim-
mungen geändert u. ergänzt.
Näheres ist aus unserem Tar-
ifanzeiger zu ersehen. F.947

Karlsruhe, 22. Okt. 1912.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. No-
vember 1912 werden zu den
Gütertarifen Basel Bad. Stb.-
Schweiz v. 20. Juli 1904 u.
Waldshut, Schaffhausen Bad.
Stb. usw. - Schweiz vom 1.
August 1904 je der XI. Nach-
trag und zum schweizerischen
Ausnahmetarif Nr. 18 (Holz
usw.) vom 1. November 1906
der VII. Nachtrag ausgege-
ben. Die beiden vorgenann-
ten Nachträge enthalten ne-
ben Frachttarifen für neu ein-
bezogene Stationen auch ge-
änderte Frachttarife für die
Stationen der Saignelégier -
Glovelier-Bahn, wodurch sich
mit Wirkung vom 1. Januar
1913 Frachterhöhungen bis
zu 24 Centimes für 100 kg
ergeben. F.948

Die Nachträge sind bei un-
serem Verkehrsamt käuf-
lich.

Karlsruhe, 22. Okt. 1912.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.